

Neues Württembergisches Dienerbuch. Bearbeitet von Walther Pfeilsticker, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart. – Das Erscheinen dieses Werkes ist ein Markstein am Wege der württembergischen Landes- und Familiengeschichte. Der Bearbeiter hat neben seinem verantwortungsvollen ärztlichen Beruf ein Menschenalter lang eine Riesenarbeit geleistet, von deren Größe und Mühsal sich nur der Eingeweihte eine Vorstellung machen kann. Dr. Pfeilsticker ist ausgegangen von dem 1877 erschienenen „Fürstlich Württembergisch Dienerbuch“ von E. E. von Georgii-Georgenau, dessen Angaben sich schon bald nach seiner Veröffentlichung als vielfach ungenau und vor allem unvollständig erwiesen hatten. Pfeilsticker fing 1928 an, aus handschriftlichen Quellen Ergänzungen zu Georgii auszu ziehen und kam nach kurzer Zeit zu der Einsicht, daß er von Grund auf neu beginnen mußte. Er schreibt selbst ein Vorwort: „Ich ahnte allerdings nicht, welchen Umfang das planmäßige Heranziehen und Ausschöpfen der Quellen annehmen würde, das ich seit Oktober 1932 mit gütiger Erlaubnis der Württembergischen Archivdirektion durchzuführen begann. Etwa zehn Jahre hat mich das Sammeln, Sichten und Vergleichen, dann das Abschreiben für den Druck neben meinem Beruf beschäftigt. Auch über Meere und nach fernen Ländern begleitete mich die mir liebgewordene Arbeit, über Ozeane und Wüsten flogen die Tausende von Personenzetteln hin und zurück, die ein gütiges Geschick stets heil ans Ziel kommen ließ – bis die Katastrophennacht vom 20. auf den 21. Februar 1944 die ganze Personenkartei von etwa 50 000 Zetteln vernichtete. Zum Glück hatte ich in den Kriegsjahren 1940 bis 1942 im bombenbedrohten Kiel die Reinschrift fertiggestellt. Über diesen 4500 Maschinenseiten, die ich in vier Foliobänden gebunden der Württembergischen Landesbibliothek anvertraute, waltete ein gnädiges Geschick, als die Bibliothek in der Nacht vom 12. auf den 13. September 1944 größtenteils ausbrannte, das Feuer aber haltmachte vor dem letzten Raum des Kellers, in welchem die Bände untergebracht waren.“

Das Neue Württembergische Dienerbuch gibt ein – soweit es nach Lage der Dinge möglich ist – vollständiges Verzeichnis der Beamtschaft, Staatsdiener und Hofdiener der Grafschaft und des Herzogtums Württemberg von den frühesten Anfängen bis zum 19. Jahrhundert. Der 1. Band ist dem Hof, der Regierung und der Verwaltung gewidmet, der 2. Band den Ämtern und Klöstern. Ein 3. Band wird durch ausführliche Namen-, Orts- und Sachverzeichnisse erst den ganzen Reichtum des Werkes erschließen. Jeder Band wird etwa 500 Seiten umfassen. Das Werk erscheint in Lieferungen zu je vier Bogen (64 Seiten) in etwa vierteljährlichen Abständen. Bis jetzt liegen drei Lieferungen zum Preis von je DM 8.80 vor. Wir werden zu gegebener Zeit eine ausführliche sachliche Würdigung des Dienerbuches in unserer Zeitschrift veröffentlichen. Für heute liegt uns nur daran, alle Heimatfreunde auf das einzigartige Werk hinzuweisen, über dessen Bedeutung Staatsarchivdirektor D. Dr. Max Miller im Geleitwort schreibt: „Dr. Pfeilsticker hat mit seinem Dienerbuch der Forschung die reichen personen- und familiengeschichtlichen Quellen erschlossen, die Württemberg in seinen seit dem 15. Jahrhundert geführten Dienerbüchern besitzt, damit aber auch Quellen für die Rechts- und Verfassungsgeschichte Altwürttembergs, seine Behördenorganisation, seine Verwaltung, kurz für sein ganzes staatliches Leben vom Spätmittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Auch die Kunstgeschichte und die Kirchengeschichte sowie die Geschichte der angrenzenden Territorien werden von seinem Werk reichen Gewinn und vielfältige Hilfe haben.“

Rühle

Paul Nägele, Bürgerbuch der Stadt Stuttgart. (Veröffentlichung des Archivs der Stadt Stuttgart, Band 11–12; Verlag W. Kohlhammer 1956/57.) Nach der Vernichtung beinahe des gesamten Stuttgarter Stadtarchivs im Krieg muß die Veröffentlichung des Stuttgarter Bürgerbuchs von 1660/1706 von größtem Wert für die geschichtliche Forschung sein. Es ist ein unvergängliches Verdienst des Bearbeiters, schon 1941/42 eine Abschrift des verbrannten Bandes – leider sind noch mehrere vernichtet – gemacht zu haben, die nunmehr zur Veröffentlichung gelangt. Dem 1. Band mit der Wiedergabe des Wortlautes, dem 2. Band mit eingehenden genealogischen Angaben und Personenverzeichnis wird noch ein 3. Band mit der Quellenauswertung folgen. Die Einleitung zum 1. Band enthält viel Aufschlußreiches über die Praxis der Bürgeraufnahme samt den damit verbundenen Leistungen, ferner über die Bürgerrechte und die Bürgerpflichten, Fron- und Wachpflicht, Hegen und Jagen und die Realleistungen. Ungemein aufschlußreich ist die Übersicht über die Herkunft der Zugezogenen, die zu 45% aus dem Herzogtum, zu 12% aus dem heutigen württembergischen Gebiet, zu 33% aus dem übrigen Deutschland und zu 10% aus dem Ausland kommen; die Frauen stammen bezeichnenderweise zu 75% aus dem Herzogtum. Die Herkunftsangaben sind von großer Wichtigkeit für die Genealogie, aber auch für die kultur- und gewerbe-geschichtliche Forschung, obwohl der Zuzug so vieler Fremder ohne deutlichen Einfluß auf das künstlerische und gewerbliche Schaffen geblieben ist. Dies ist in anderen Städten auch zu beobachten. Die örtliche Überlieferung erweist sich allerorts als die stärkere. Aufschlußreich sind auch die häufigen Interzessionen der Herzöge zu Gunsten bestimmter Personen vielfach solcher, die eine am Hof benötigte, im Lande nur wenig oder gar nicht bekannte Profession ausübten. Die Erläuterungen in Band 2 bieten ein überreiches genealogisches Material, Angaben über Beruf, Laufbahn, Familienverbindungen und anderes mehr. Das Bürgerbuch wird damit zu einer genealogischen Übersicht Stuttgarts in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausgeweitet. Manchmal dürfte der Fleiß des Verfassers vielleicht etwas zu weit gegangen sein, weil zurückweisende historische Angaben über die Herkunftsorte selbst eher belastend als nötig sind. Für das sehr sorgfältige Namensregister hätte man sich die konsequente Reihenfolge nach den phonetischen Werten der Buchstaben nach dem Vorbild von Fischers „Schwäbischem Wörterbuch“ gewünscht, zumal die Schreibweise der Namen nicht nur innerhalb des Bürgerbuchs wechselt, sondern sich auch von der anderer Quellen unterscheidet. So sind beispielsweise die Namen Beth und Bett, Eberlein und Eberlin, Fischer und Vischer an getrennten Stellen zu suchen, um nur einige Beispiele zu nennen. Die sehr schöne Ausstattung ist der wertvollen Publikation würdig, für die dem Bearbeiter auf das wärmste gedankt werden muß.

W. Fleischhauer

Schwabenkalender 1958, Weinbrenner Stuttgart, DM 4.60. – Man sollte meinen, Bildkalender, die ihre Motive aus einem umgrenzten Raum nehmen, müßte allmählich der Stoff ausgehen. Durch den neuen Schwabenkalender wird man eines besseren belehrt. Man ist überrascht von der Vielfalt und Schönheit der Bilder und freut sich an der künstlerisch oft neuen Schau und Auffassung auch altbekannter Motive. Der Kalender möge vielen Heimatfreunden ein treuer Begleiter durch das Jahr sein. Nicht zuletzt können die Wanderungen durch das schwäbische Land, die der Kalendermann vorschlägt, zur Stärkung der Heimatliebe beitragen.

O. R.